

Rede des Präsidenten der Technischen Universität Berlin Prof. Dr. Christian Thomsen zum Neujahrsempfang 2016

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr verehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen zum Neujahrsempfang der Technischen Universität Berlin. Ich begrüße ganz besonders

- Ihre Exzellenzen Botschafterinnen und Botschafter,
- Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen Bundestages,
- Frau Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses, Frau Schillhaneck,
- Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses,
- Die Mitglieder der Senatsverwaltungen,
- Kolleginnen und Kollegen,
- und alle Gäste und Freunde unserer Universität.

Ich freue mich sehr, dass heute wieder viele Menschen da sind, die die TU durch das vergangene Jahr begleitet und gestaltet haben und uns hoffentlich auch zukünftig weiterhin gesonnen bleiben.

Wie in jedem Jahr zu diesem Anlass, möchte ich auch den heutigen Nachmittag dazu nutzen, gemeinsam mit Ihnen einen Blick auf die vergangenen zwölf Monate zu richten. Wir, das gesamte Präsidium der TU, wollen aber auch einen Blick nach vorne richten, auf das, worauf die TU in diesem Jahr zusteuert.

Das Jahr 2015 war vor allem beherrscht durch die große Anzahl Geflüchteter aber auch von Ereignissen wie das verheerende Erdbeben in Nepal, der Abgasskandal bei Volkswagen, die Terroranschläge der letzten Monate, aber auch durch Einzelschicksale wie kürzlich in der U-Bahn-Station am Ernst-Reuter-Platz, um nur eine kleine Anzahl von Herausforderungen an die Gesellschaft zu nennen. All das sind Themen und Ereignisse, die auch uns als Universität nicht unberührt lassen – im Gegenteil. Sie beschäftigen uns gleichermaßen, da wir die Wissenschaft und Technik zum Nutzen unserer Gesellschaft weiterentwickeln. Sie haben und sie sollten stets Einfluss auf unsere Aktivitäten in Forschung und Lehre haben.

So hat die große Zahl Geflüchteter Deutschland und seine Bevölkerung vor eine große Aufgabe gestellt. Uns war schnell klar, dass auch wir als Universität bei deren nachhaltiger Integration einen Teil der Verantwortung übernehmen müssen und wollen. Mit unserem Programm „In2(TU)Berlin“ haben wir kurzfristig eine herausragende und nachhaltige Lösung erarbeitet, die es studieninteressierten und

-geeigneten Menschen erlaubt, ihre akademische Ausbildung aufzunehmen oder fortzusetzen. Wer studieren will und es auch kann, dem soll an unserer Universität auch ein Studium ermöglicht werden. Nicht zuletzt bedeutet das auch für Berlin in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern, dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken und den wirtschaftlichen Wiederaufbau in den Heimatländern der Geflüchteten damit zu unterstützen. Die TU leistet damit einen wichtigen Beitrag zu dieser großen gesellschaftlichen Aufgabe und wir freuen uns über die positive Resonanz, die unsere Aktivitäten erfahren. Inzwischen besuchen 25 studieninteressierte Geflüchtete unser Studienkolleg, welches sie auf ein reguläres Studium an einer Universität vorbereiten wird. Eine zusätzliche Klasse mit 25 weiteren Plätzen wird im Februar hinzukommen. Im Rahmen unseres „In2(TU)Berlin“ wurden über 200 Clearing-Gespräche mit Geflüchteten geführt und diese im Programm registriert. Rund 80 davon sind mittlerweile in die Fachgebiete vermittelt worden und besuchen bereits aktiv Lehrveranstaltungen. Dank an all die Lehrenden, die die Mehrbelastung mittragen und vielen Dank auch an die ehrenamtlich engagierten Menschen, die sich der Begleitung und Betreuung der zu uns Gekommenen angenommen haben. Mein Dank geht auch an die Senatsverwaltung für die unbürokratisch effiziente Unterstützung mit über 350.000 Euro für In2(TU)Berlin.

Die Mehrbelastung für Lehrende wächst auch mit den steigenden Studierendenzahlen. Denn national wie international erfreut sich die TU weiter großer Beliebtheit bei Studieninteressierten. Das zeigten im letzten Semester die erneut gestiegenen Studierendenzahlen. Rund 8.500 Studierende haben zum Wintersemester ihr Studium bei uns begonnen. Viele haben die Angebote der zulassungsfreien Studiengänge genutzt und auch in den zulassungsbeschränkten Studiengängen haben wir deutlich mehr Studierende zugelassen als wir rechnerisch Kapazität haben. Diese Politik der Öffnung der Universität der letzten beiden Jahre ermöglicht es mehr jungen Menschen ihr Grundrecht auf Bildung wahrzunehmen und wir erfüllen erstmalig wieder unsere Hochschulverträge. Natürlich stellen mehr Studierende auch praktische Herausforderungen an Betreuungsrelationen und Infrastruktur. Ich darf Sie, sehr geehrte Dekane und Kolleginnen und Kollegen, bei dieser Gelegenheit dazu auffordern, wohl abzuwägen, wie viel Sie an Lehrpersonal ausgeben können und wie viel Sie für andere Ausgaben zurückhalten wollen. Auch richte ich mich an die Senatsverwaltung mit dem Wunsch, dass unsere pauschale Minderausgabe, die wir überwiegend aus nicht eingestelltem Lehrpersonal finanzieren müssen, zukünftig ausgeglichen wird. Jedenfalls mit den nächsten Hochschulverträgen, über die wir vermutlich noch in diesem Jahr zu verhandeln beginnen werden. Ganz ausdrücklich bedanke ich mich für die Übernahme der größeren Belastungen bei unserem Lehrpersonal, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den studentischen Hilfskräften in den Fachgebieten und in der Verwaltung. Unser Dank gilt all denjenigen, die unseren Neuzugängen den Anfang an der TU erleichtern!

Lassen Sie mich noch ein paar Worte zu unserem Haushalt sagen: Wir haben uns in diesem Jahr intensiv mit der Haushaltskonsolidierung beschäftigt. So ist es uns gelungen, bei gleichzeitig leichter Dämpfung der pauschalen Minderausgabe neue Elemente in unsere Struktur einzubringen. Die Schaffung von Innovationsprofessuren gibt uns einen akademischen Spielraum, den eine Universität dringend benötigt. Wir sind jetzt in der Lage, wettbewerblich neue Fachgebiete in Fakultäten einzurichten, die besonders gute Perspektiven in Lehre und Forschung haben und sind damit flexibler geworden als bislang.

Bei steigenden Studierendenzahlen wie wir sie erreichen, sind neue und innovative Konzepte umso wichtiger. Der Qualitätspakt für Lehre hat dazu beigetragen, einen nachhaltigen Prozess zur Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre zu implementieren. Mit dem Konzept werden wir Lösungen für drei aktuelle Herausforderungen umsetzen. Für die Maßnahmen aus ihrem Antrag "Erste Klasse für die Masse" bekommt die TU Berlin von 2012 bis zum Jahr 2016 rund 10,5 Millionen Euro zusätzlich aus Mitteln des von Bund und Ländern vereinbarten Hochschulpakts III. Den Antrag für den zweiten Förderzeitraum des Hochschulpakts von 2017 bis 2020 haben wir bereits gestellt. In einem Begutachtungsverfahren wurden dazu die einzelnen Projektlinien evaluiert. Die Ergebnisse wurden in den Fortsetzungsantrag mit aufgenommen und bewilligt.

Ein ganz besonders sichtbares Teilprojekt ist auch unser bewährtes Orientierungsstudium Mint^{grün}, welches im WiSe 2015/16 mit über 400 Studierenden gestartet ist. Mit unserem zweisemestrigen interdisziplinären Orientierungsstudium für junge Studienanfängerinnen und –anfänger ist es der ideale Weg in naturwissenschaftliche und technische Fächer, um sich dann am Ende für ein spezifisches MINT-Fach zu entscheiden. Absolvierte Module, die im Curriculum des anschließend gewählten Studiengangs enthalten sind, werden – wie Sie wissen – anerkannt.

An die Kolleginnen und Kollegen, die sich mit Lehre beschäftigen, richtet sich das Teilprojekt TU^{inspire}, in dem im November des vergangenen Jahres nun bereits zum vierten Mal eine Klausurtagung durchgeführt wurde. Die Tagung fand erneut auf Schloss Zieten im Norden Berlins statt und hat viele gute Gespräche, Denkanstöße, Kontakte und Arbeitsgruppen hervorgebracht, die dazu beigetragen haben, Lernen und Lehren an der TU kontinuierlich zu verbessern. Unter dem Motto „Lernen. Neu denken“ wurden Erkenntnisse der Neurowissenschaften einer kritischen Prüfung unterzogen und eigenen Lehr- und Lernerfahren gegenübergestellt. Eine Dokumentation wurde auf unserer Lernplattform ISIS bereitgestellt.

Das nächste große und über einen längeren Zeitraum umzusetzende Projekt ist die Akkreditierung der Studiengänge, die Systemakkreditierung, die zwar bürokratisch erscheint und auch ist, die uns aber – wenn sie einmal erteilt ist- einen weiteren und TU-spezifischen Spielraum bei der Gestaltung von Studiengängen lässt als die alte Programmakkreditierung. Nach der erfolgreichen Einführung eines Qualitätsmanagementsystems erhielt im September der Vorantrag einen positiven

Bescheid, so dass der Hauptantrag eingereicht werden konnte. Ende Januar findet jetzt die erste Begehung der Gutachtergruppe statt. In ersten Gesprächen mit der Hochschulleitung und den Verantwortlichen für das Qualitätsmanagement, werden dann die nächsten Schritte und das weitere Vorgehen beschlossen. Nach einer zweiten Begehung in diesem Jahr wird das Gutachten erstellt und die Akkreditierung mit oder ohne Auflagen durchgeführt.

Ein Projekt, das mir persönlich sehr am Herzen liegt, ist die Initiative „Berliner Kreis zur Digitalisierung“. Die Initiative war vom Regierenden Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, und mir im vergangenen Sommer ins Leben gerufen worden. Innerhalb von nur fünf Monaten ist es uns gelungen, einen 10-Punkte-Plan auszuarbeiten, der Berlin als Digitale Hauptstadt weiter voranbringen wird. Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik bedanken, die mit ihrem Fachwissen massiv zum Gelingen beigetragen haben. Ganz besonders danke ich auch den Köpfen innerhalb der TU, die bei diesem Projekt mitgewirkt haben und weiterhin mitwirken werden.

Mir ist es nun wichtig, dass es schnell an die Umsetzung der zehn Punkte geht. Die Hochschulen setzen sich dabei insbesondere für die Punkte mit Wissenschaftsbezug massiv ein. An erster Stelle sei hier der geplante Antrag auf ein Einstein-Zentrum „Digitale Zukunft“ genannt. Mindestens 30 Junior- und W2-Professuren sollen unter diesem Dach zusammengefasst werden, die an den Berliner Hochschulen angesiedelt werden sollen. Die Professuren verteilen sich dabei nicht nur über harte IT-Themen wie 5G oder Big Data, sondern reichen auch in die Planungs- und Geisteswissenschaften, den so genannten Digital Humanities, aber auch in die neue Arbeitswelt 4.0, etc. hinein. Sie sind über alle Fakultäten übergreifend. Ich habe Ihnen, meine Damen und Herren, also über die Politik der Öffnung der Universität nicht nur mehr Studierende, sondern über die Digitale Agenda auch rund 20 zusätzliche Juniorprofessuren beschert, die jedenfalls teilweise die Mehrbelastung abfedern werden. Dass wir mit der Digitalen Agenda den Nerv der Zeit getroffen haben, zeigt sich in vielen Punkten. Die Digitalisierung ist in aller Munde und innerhalb kürzester Zeit ist es den Berliner Hochschulen gelungen, Sponsorenzusagen für 30 Professuren zu akquirieren. Es zeigt, Berlins Bevölkerung und die Wirtschaft sind an unserem Know-how interessiert, und wir möchten von Seiten der Wissenschaft dazu unseren wichtigen Beitrag leisten!

Auch in diesem Jahr haben wir wieder tolle wissenschaftliche Erfolge und Preise verbuchen können. Eines der Highlights ist der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis, der an unsere Kollegin Bénédicte Savoy, Professorin für Kunstgeschichte gehen wird. Die Auszeichnung ist einer der bedeutendsten deutschen Forschungsförderungspreise und mit 2,5 Mio. Euro dotiert. Für uns alle ist das eine besonders große Freude. Der Preis ehrt Frau Savoy als Wissenschaftlerin, als Hochschullehrerin und als Kuratorin. Ihre Neugierde und ihr Forscherdrang haben der Wissenschaft und der Öffentlichkeit viele neue Erkenntnisse gebracht. Das wird sie Ihnen auf charmante Art und Weise im folgenden Film verdeutlichen:

FILM ab

Der Leibniz-Preis wird es ihr ermöglichen, diesem Drang auch weiterhin nachzugehen. Im Namen der TU gratuliere ich Frau Savoy herzlich zu dieser herausragenden Leistung!

Darüber hinaus hat die TU noch einiges mehr zu bieten. Die folgenden Erfolge stellen eine kleine Auswahl dar und geben Ihnen einen Rückblick auf 2015:

- Die Einstein Stiftung Berlin fördert zukünftig neben dem ECMath ein weiteres Einstein-Zentrum an der Fakultät II: Das Einstein-Zentrum für Katalyse
- Daneben ist die TU Berlin am Einstein-Zentrum für Neurowissenschaften beteiligt
- Die DFG bewilligt die dritte Förderphase für den Sonderforschungsbereich „Halbleiter-Nanophotonik“
- Die TU präsentiert sich damit auch weiterhin erfolgreich bei der Einwerbung von DFG-Drittmitteln. Sie konnte gegenüber dem letzten Förderzeitraum ihre DFG-Drittmittel um 20% steigern. Die Mathematik erreicht sogar bundesweit Platz 2!
- Prof. Martin Skutella, Professor für Kombinatorische Optimierung und Graphenalgorithmen, wird als Einstein-Professur gefördert!
- Drei neue Einstein Visiting Fellows werden ihre Arbeit an der TU Berlin aufnehmen: Angela M. Gronenborn (Prof. Rappsilber, Fak III), Ephraim Gutmark (Prof. Paschereit, Fak V) und Douglas W. Stephan (Prof. Oestreich, Fak II)
- Dr. Georgius Smaragdakis aus der Fak IV erhält einen ERC-Starting Grant in Höhe von 1,5 Mio. Euro (Resolving the Tussle in the Internet: Mapping, Architecture, and Policy Making)
- Überzeugend war auch der Antrag von Prof. Peter Friz auf einen ERC Consolidator Grant mit einem Antragsvolumen von 1,2 Mio. Euro (Geometric aspects in pathwise stochastic analysis and related topics)
- Die Fakultät VI hat eine Bewilligung für Heisenberg-Professur „Ökohydrologie und Landschaftsbewertung“ bekommen, die Eva Nora Paton übernehmen wird
- Dass die Arbeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch international eine große Sichtweite haben, zeigt dieses Beispiel: Prof. Thomas Wiegand, Fakultät IV, gehört laut der Thomson Reuters-Liste zu den meistzitiertesten Wissenschaftlern der Welt!
- Ihnen allen herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Leistung! Sie, ebenso wie viele weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mit ihren Projekten der Kürze bedingt nicht genannt wurden, Sie alle tragen dazu bei die TU noch sichtbarer zu machen!

Sichtbar zu sein und es auch weiterhin zu bleiben – dass die TU dazu die Ideen und die Kompetenzen hat, steht für uns außer Frage. Wir möchten uns als TU auch zukünftig bei der Beantragung von Sonderforschungsbereichen und großen Verbundprojekten vorne dabei wissen und Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, aktiv zur Antragstellung ermutigen. Nutzen Sie dabei auch die Kontakte und Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen der anderen Fakultäten. Die Bearbeitung wissenschaftlicher, gesellschaftsrelevanter, globaler und zukunftsgerichteter Fragen hört nicht an der Tür des eigenen Instituts oder der eigenen Fakultät auf. Sie fängt dahinter gerade erst an!

Das Jahr 2016 stellt auch die politischen Weichen für die kommende Exzellenz-Initiative III, auf die sich die TU selbstverständlich bewerben wird. Ende Januar werden die Ergebnisse der sogenannten „Imboden-Kommission“ erwartet, die die laufende Exzellenzinitiative derzeit kritisch evaluiert. Die Ergebnisse der Kommission werden eine wichtige Grundlage für die Ausgestaltung der künftigen Programmlinien bilden. Bereits in der derzeitigen Exzellenzinitiative konnte die Spitzenforschung der TU Berlin erfolgreich ausgebaut werden: Mit der gemeinsamen Graduiertenschule „Berlin Mathematical School (BMS)“ stärkten die Humboldt-, die Freie und die Technische Universität den Spitzenstandort Berlin. Durch die Leitung des Exzellenzclusters „Unifying Concepts in Catalysis (UniCat)“ konnte die TU in der Katalysatorforschung weiter an internationaler Sichtbarkeit gewinnen. An drei weiteren Exzellenzprojekten ist die TU beteiligt.

Wir möchten diesen Erfolg in der kommenden Exzellenzinitiative weiter ausbauen. Daher hat die TU bereits im vergangenen Jahr mit ihren Vorbereitungen begonnen und im Sommer TU-weit Skizzen für die nächste Runde gesammelt. Der TU-Exzellenzbeirat, unter Leitung von Vizepräsidentin Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend, hat diese Skizzen kritisch gewürdigt und Empfehlungen für den weiteren Umgang ausgesprochen. Die Schritte im Jahr 2016 erfolgen nun in enger Anlehnung an die Ausgestaltung der künftigen Programmlinie und die damit verbundene Zeitschiene.

Exzellente Projekte und die Exzellenzinitiative - beides gäbe es nicht ohne die dahinter stehenden Köpfe! Um bei der Exzellenzinitiative erfolgreich sein zu können, braucht es das klare Commitment unserer Kolleginnen und Kollegen.

Erfreulicherweise ist es auch in diesem Jahr wieder gelungen, herausragende Persönlichkeiten zu berufen, die uns bei diesem Vorhaben unterstützen werden und ich freue mich über den Zuwachs. Ich heiße die neuen Kolleginnen und Kollegen im Namen des gesamten Präsidiums herzlich willkommen! Es ist schön, dass Sie sich für „unsere“ TU entschieden haben, die hoffentlich auch schnell zu „Ihrer“ TU werden wird! Ganz besonders freue ich mich in diesem Jahr über die acht Frauen, die wir in 2015 berufen konnten. Das entspricht 35% aller Berufungen insgesamt und wir sind damit auf einem guten Weg, den wir genauso fortsetzen und verstärkt verfolgen wollen!

Es ist an dieser Stelle Tradition, dass ich die im Vorjahr verausgabten Drittmittel bekannt gebe. Nach dem Stand vom Mittwoch dieser Woche belaufen die gesamten

Drittmittelausgaben der TU Berlin 175,4 Mio. Euro und sind damit in etwa in gleicher Höhe wie im Vorjahr. Ihnen allen sei für diesen weiteren Erfolg gedankt!

Die transdisziplinäre Forschung, die Zusammenarbeit mit außeruniversitären, praxisnahen Expertinnen und Experten von der Forschungsfrage bis zur Implementierung von Lösungsstrategien zu aktuellen gesellschaftlichen Handlungsfeldern, schreitet weiter voran und werden wir in diesem Jahr konkretisieren. Nach zwei intensiven TU-internen Vorbereitungsworkshops Ende 2015, soll nun die Strategie eines ganzheitlichen Forschungsansatzes in diesem Jahr konkretisiert werden. Unter dem Motto "Aufbruch Stadt: Für nachhaltige Infrastrukturen" werden wir in Zusammenarbeit mit Prof. Gesine Schwan, Mitglied unseres Kuratoriums, vier Workshops mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik und organisierter Zivilgesellschaft zu den Handlungsfeldern "Zuwanderung", "Mobilität", "Wachstum" und "Intelligente Stadt" veranstalten. Neben der gesellschaftlichen Verantwortung werden wir als TU unter Einbeziehung aller unserer Mitglieder auch die transdisziplinaritätsorientierte Entwicklung der Förderprogramme der EU und der in die gleiche Richtung weisenden Debatten im BMBF zum Ausbau der transdisziplinären Grundlagen- und Anwendungsforschung strategisch für uns nutzen. Wir freuen uns, wenn diese Ausrichtung weiterhin auf TU-weiten Zuspruch stößt!

Ebenso wie die Transdisziplinarität ein übergeordnetes Thema darstellt, so ist auch die Internationalisierung unserer Hochschule eine Materie, die unsere Universität im Gesamten ergreift. Einige der oben genannten Erfolge zeigen es: der Austausch ist Voraussetzung für Spitzenforschung und Innovation! Seit im April 2014 ein eigener Zuständigkeitsbereich für das wichtige Thema an der TU geschaffen wurde, ist es erstmals gelungen, für die Internationalisierung ein systematisches, ganzheitliches und sichtbares Konzept für unsere Universität zu schaffen.

Die strategische und an den Bedürfnissen der TU orientierte Internationalisierung wird seit Januar letzten Jahres durch den HRK Re-Audit professionell begleitet. Während sowohl die Bedeutung der externen Kontakte und des Netzwerks unserer Universität als auch die internationale Rekrutierung interessanter Personen weiterhin einen hohen Stellenwert einnehmen, ist neuer Leitgedanke unseres Internationalisierungskonzepts die „Internationalisierung@Home“, also das Ziel, die TU als Institution auf allen Ebenen noch internationaler aufzustellen, um der zunehmenden globalen Vernetzung und der überall auf dem Campus spürbaren Internationalität und Diversität, der „Global Culture“ unserer Mitglieder, noch besser begegnen zu können und allen TU-Mitgliedern die Möglichkeit zu eröffnen, Internationalität zu leben und zu erleben. Im neuen Jahr gilt es nun in die Feinabstimmung der neu aufgestellten Maßnahmen zu gehen, um die Förderung der Internationalisierung an unserer Universität auf allen Ebenen bestmöglich umzusetzen.

Hierbei wird ein wichtiger Bestandteil die Internationalisierung der Lehre sein, die für uns zunächst vor allem bedeutet, unser Angebot an englischsprachigen

Masterprogrammen zu erhöhen. Hierfür wurde ein Unterstützungspaket entwickelt, mit dem wir an alle Fakultäten im Jahre 2016 erneut herantreten werden. Bitte nutzen Sie diese Angebote, damit unsere Lehre international kompatibel wird und bleibt und wir unseren nationalen und internationalen Studierenden ein bestmögliches Angebot bieten können.

Auch strukturelle Neuerungen ergeben sich aus unseren ehrgeizigen Internationalisierungszielen: Um die internationalen Aktivitäten an der TU zu bündeln und einen zentralen Ansprechpartner für alle Fragen der Internationalisierung einzurichten, wird im Laufe des Jahres ein zentrales International Office eingerichtet. Damit möchten wir uns in den immer wichtiger werdenden Themen der Internationalisierung organisatorisch noch wirkungsvoller, sichtbarer und strategiefähiger aufstellen. Die obersten Prämissen bei der Umsetzung und Planung all dieser Maßnahmen sind Transparenz, Kommunikation und Mitwirkungsfreiheit. Wir werden auch weiterhin unsere hervorragende Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Netzwerken pflegen und Kommunikationsforen wie den Beirat Internationalisierung, den International Students Club und die Gesprächsrunde Internationalisierung aufrechterhalten. Unser weltweites Netzwerk soll des Weiteren auch im neuen Jahr durch unsere Verbindungsbüros in Kairo und Brüssel und unseren Campus in El Gouna gestützt und gestärkt werden.

In einer Umfrage unter unseren internationalen Studierenden beantworteten kürzlich mehr als 90% der Befragten die Frage, ob sie sich an der TU Berlin willkommen fühlen, positiv. Ein Ergebnis, was uns sehr freut und uns dazu motiviert, den Weg der Internationalisierung gemeinsam weiter zu gehen.

Doch nicht nur die Internationalisierung der TU liegt uns besonders am Herzen sondern auch die qualitativ hochwertige Ausbildung neuer Lehrkräfte, die wir gezielt fördern und unterstützen möchten. Frau Ittel ist es mit voller Unterstützung und Mitwirkung der an unserer Universität beteiligten Akteure gelungen, das Profil der TU im Bereich der Berufsbildung zur erweitern, zu stärken und sichtbarer zu machen. Besonders hervorzuheben ist auch, dass es geglückt ist, mit dem Senat attraktive Modelle des Quereinstiegs zu entwickeln und so flexiblere Wege in ein Lehramtsstudium zu bieten, die uns helfen werden, die erforderliche Mindestanzahl von Lehramtsabsolventen zu erreichen. Im Oktober letzten Jahres hat das Kuratorium daher die Einsetzung der School of Education als neues Zentralinstitut an der TU beschlossen und sie somit formal gegründet.

Neben der SETUB wird auch die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung des Bundes und der Länder“ unsere Lehrkräftebildung stärken und verbessern, denn die TU konnte sich mit einem eigenen Projektantrag bei der Offensive erfolgreich durchsetzen. Für „TUB Teaching“ wurden 1,7 Millionen Euro für einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren bewilligt. Das Konzept stellt zentrale Herausforderungen des berufsbezogenen Lehramtsstudiums in den Mittelpunkt.

Dies ist vor allem deshalb so wichtig, da der akute Lehrermangel und der sich durch den gesellschaftlichen Wandel ergebende Entwicklungsdruck im Schulsystem die

Anforderungen an die Lehrerbildung stetig steigern. Diesen Herausforderungen werden sich Frau Ittel und ihr Team aber auch das gesamte Präsidium im neuen Jahr gerne und mit Nachdruck widmen.

Ein zentrales Thema, das uns alle gleichermaßen betrifft, ist das Campusmanagement. Seit geraumer Zeit laufen unter der Federführung von Frau Gutheil und Herrn Heiß die Planungen und Vorbereitungen für die Einführung des neuen Systems. Erste Teilerfolge konnten bereits erzielt werden. So haben beide Projekte – das Enterprise Resource Management (ERM) und das Student Life Cycle Management (SLM) – erfolgreich die Vorprojektphase und das Vergabeverfahren unterschrieben. Am 7. September konnte ich für SLM mit der itelligence AG meine Unterschrift unter den Vertrag setzen, für ERM habe ich am 8. Dezember den Vertrag mit der SAP Deutschland SE abgeschlossen. Das SLM-Projekt befindet sich nun bereits in der Konzeptionsphase und bereits Ende 2016 sollen die ersten Funktionen für das Prüfungsmanagement zur Verfügung gestellt werden! Das ERM-Projekt befindet sich derzeit in einer Initiierungsphase, in der die Grundlage der Projektzusammenarbeit sowie die Planungen für Schulungen und Workshops für das erste Jahr erarbeitet werden. Schritt für Schritt nähern wir uns unserem Ziel.

Allzu oft gerät dieses jedoch aus den Augen. Warum wollen und brauchen wir ein neues System? Wozu all der Aufwand, all die zusätzlichen Personal- und Finanzressourcen, die dieses Projekt übergangsweise braucht? Das CMS ist ein lang angelegtes Vorhaben. Unser oberstes Ziel ist es dabei für Sie, unsere Beschäftigten, eine verbesserte Grundlage aufzubauen, die Ihnen dabei hilft, die Kernaufgaben, die in einer Universität anfallen, besser zu erfüllen. Wir wollen Reibungsverluste abbauen, klare Prozessabläufe schaffen, noch nutzer- und kundenfreundlicher werden! Das gilt für Forschung und Lehre gleichermaßen, ebenso wie für die Verwaltung und unsere Serviceeinrichtungen. Mit diesem Vorhaben schlagen wir als TU einen zukunftsweisenden Weg ein – analog zur Digitalen Agenda Berlins – und sind im deutschen Hochschulraum einzigartig!

Auch unsere Infrastruktur muss mit den geplanten Projekten und Vorhaben Schritt halten. Die frei werdenden BAföG-Mittel, die uns im Form eines Investitionsprogramms zur Verfügung gestellt werden, sind dringend notwendig, um lang geplante Baumaßnahmen durchführen zu können. 2015 wurde bereits mit der Renovierung der Fassade des Gebäudes EB begonnen. Darüber hinaus ist der Startschuss für unser neues Gründerzentrum gefallen, das im BH-Gebäude einen repräsentativen Platz einnehmen wird. Für 2016 ist die Renovierung des Umlauftrahns geplant. Weitere Haushaltsmittel wollen wir 2016/17 für den Umbau unseres Foyers im Hauptgebäude verwenden. Die TU möchte sich als beliebter und hoch frequentierter Ort für Konferenzen und Tagungen an dieser Stelle ein modernes, offenes und willkommen heißendes Bild geben.

Das war ein Blick auf die vergangenen 12 Monate. Das Jahr 2016 wird mit Sicherheit weitere Herausforderungen für uns bereithalten. Viele der genannten Projekte – seien es die geflüchteten Menschen, die sich für ein Studium an unserer Universität

entscheiden, die Studierendenzahlen insgesamt, die Internationalisierung, die Berufung der 30 neuen IT-Professuren und nun nicht zuletzt die Einführung des Campusmanagements – werden uns auch weiterhin begleiten und das wahrscheinlich noch mehrere Jahre.

All das ist aber nicht zu schaffen ohne Sie, liebe TU-Mitglieder! Dass es für viele Projekte viele helfende Hände über die gesamte Universität hinweg benötigt, hat uns in diesem Jahr ein Ereignis ganz deutlich gezeigt: der Besuch von Queen Elizabeth II, die am 24. Juni 2015 anlässlich „50 Jahre Queen’s Lecture“ an unsere Universität gekommen war. Wir konnten unseren Ehrengästen präsentieren, welche zentrale Bedeutung die TU in dieser Stadt einnimmt. Viele Glückwünsche und Dankesworte haben uns im Nachgang erreicht und Queen Elizabeth II versicherte mir persönlich, sie habe einen „*splendid afternoon*“, einen großartigen Nachmittag, an der TU verbracht. Diesen Dank möchte ich nochmals an Sie alle weiterleiten, die an diesem besonderen Nachmittag mitgearbeitet haben! Unsere Teilnahme an gesellschaftlichen Aufgaben in Berlin spiegelt sich auch in anderen öffentlichen Veranstaltungen ab. So waren unter anderem der Bolivianische Präsident Evo Morales und der Google Chef Eric Schmidt zu Gast.

Der Besuch der Queen ist nur ein Beispiel von vielen, das zeigt, wie wichtig das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Erfolg und das gute Miteinander an der TU ist. Daher verleihen wir in diesem Jahr zum fünften Mal den Preis „Wir sind TU Berlin“, der genau diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Berlin ehrt, die in ihren Büros, Laboren und Werkstätten zum Fortkommen unserer Universität beitragen. Sie sind das, was wir oft als „die gute Seele“ bezeichnen und die für ein Team so unverzichtbar ist. Mit dem Preis „Wir sind TU Berlin“ wollen wir die Menschen hinter der großen Universität vorstellen, Personen zeigen, ohne deren Leistung eine Entwicklung der TU in diesem Maße nicht möglich wäre. Die Fokussierung auf den Einzelnen und seine Arbeit, sein Engagement, seine Leistung, seine neuen Ideen sehen wir als besonders wichtig an.

Der Preis wird jährlich von der Gesellschaft von Freunden mit einem Preisgeld von 1.200 Euro gestiftet. Ein herzliches Dankeschön dafür! Neben dem Preis für vorbildliche Lehre engagiert sich die Gesellschaft von Freunden damit also auch für Personal aus dem nicht-wissenschaftlichen Bereich, die damit ihre wohlverdiente Würdigung finden.

In diesem Jahr haben uns besonders viele Nominierungen aus dem gesamten Haus erreicht. Die Auswahl war entsprechend schwierig und fiel der Jury nicht leicht.

Ausgezeichnet werden:

- Baris Ünal und Katharina Kube (ZUV, Studierendenservice):
Herr Ünal und Frau Kube haben sich herausragend bei der Umsetzung des Programms „In(2)TU Berlin“ engagiert, das Flüchtlingen den Hochschulzugang an der TU ermöglicht. Mit großer Leidenschaft, Leistungsbereitschaft und viel Elan haben sie in kurzer Zeit das Projekt mit Leben geweckt. Dieses Engagement zeichnet sich auch in ihrem eigentlichen

Bereich, der Studierendenberatung, ab und lässt sich beispielsweise an der organisierten Veranstaltungsreihe „Wegweiser Studium“ verdeutlichen, die Unentschlossenen bei der Wahl des richtigen Studiengangs helfen und unseren Neuzugängen den Einstieg in die Universität erleichtern!

- Thomas Beuthner (Technischer Angestellter, IV-C Fachtechnik), Markus Schüler und Maik Dettmar (beide IV-F, Dekorateure):
Thomas Beuthner (Fachtechnik), Markus Schüler und Maik Dettmar (Dekorateure) gehören alle drei der Bauabteilung an. Darüber hinaus haben sie aber noch einiges mehr gemeinsam: alle drei zeichnen sich durch ihre starke Hilfsbereitschaft und ihren inneren Anspruch aus, die TU nach außen hin immer einwandfrei präsentiert zu wissen. Auch bei kurzfristigen und ungewöhnlichen Sonderaufträgen sind sie stets zur Stelle und setzen spontan, kompetent und gekonnt die TU in Szene. Das hat sich in diesem Jahr besonders eindrücklich bei der Vorbereitung des Besuches von Queen Elizabeth II gezeigt. Mit ihrer Fachkompetenz in der Lichtinstallation und den kreativen Dekorationsideen konnte sich die TU an diesem Tag mehr als sehen lassen!
- Axel Grimm (Technischer Angestellter, FGs Konstruktion und Produktzuverlässigkeit; Methoden der Produktentwicklung; Konstruktion von Maschinensystemen):
Axel Grimm leitet die gepoolte Werkstatt dreier Fachgebiete der Fakultät V, die er in kurzer Zeit zu einer wunderbar funktionierenden Einheit zusammengeschweißt hat. Er gilt aber weit über die Werkstatt hinaus als kompetenter und engagierter Ansprechpartner, der TU-weit für jegliche Art von Problemen und Herausforderungen ein offenes Ohr und meist auch immer gleich die passende Lösung parat hat. Darüber hinaus ist er Mitglied des Fakultätsrates und dessen SDU-Beauftragter. Kolleginnen und Kollegen wissen besonders seine sympathische Art und die Verbindlichkeit seines Handelns zu schätzen, womit er ein Arbeitsklima der Kollegialität und Professionalität schafft!

Allen Preisträgerinnen und Preisträgern gratulieren wir herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung!

Das Präsidium und ich, wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen uns den neuen Aufgaben und Herausforderungen in 2016 zu stellen. Vorgestern wurden Frau Angela Ittel und Herr Hans-Ulrich Heiß vom erweiterten Akademischen Senat mit großer Mehrheit im Amt der Vizepräsidenten wiedergewählt. Herzlichen Glückwunsch nochmals an dieser Stelle. Wir freuen uns, damit weiterhin als Präsidium den Dialog und die Zusammenarbeit mit Ihnen zu forcieren, um all die auf uns wartenden Ereignisse gemeinsam tatkräftig anzugehen. Wir für unseren Teil sind gespannt und freuen uns auf die kommenden zwei Jahre!

Ich wünsche Ihnen allen ein gutes und vor allem gesundes neues Jahr!